

Reichenau im Mühlkreis (Seehöhe 667m)

1162 Einwohner, Gesamtfläche 9,5 km².
27,4 % der Fläche sind bewaldet, 66,3% der Fläche sind landwirtschaftlich genutzt.

Ortsteile der Gemeinde sind: Glashütten, Habruck, Ramberg, Reichenau im Mühlkreis, Zeil.

Ursprünglich im Ostteil des Herzogtums Bayern liegend, gehörte der Ort seit dem 12. Jahrhundert zum Herzogtum Österreich. Ab 1490 wurde er dem Fürstentum 'Österreich ob der Enns' zugerechnet. Während der Napoleonischen Kriege war der Ort mehrfach besetzt.

Reichenau liegt am Fuße der Schloßruine und am Ursprung der Großen Gusen.

Sehenswert sind die gotische Pfarrkirche (1473), die erst kürzlich restaurierte Burgruine (1315) mit den im Sommer stattfindenden Burgfestspielen, der Pranger (1539) und das Renaissancetor (1594) am Marktplatz.

Ottenschlag im Mühlkreis (Seehöhe 806m)

479 Einwohner, Gesamtfläche 13,2 km².
45,5 % der Fläche sind bewaldet, 50,8% der Fläche sind landwirtschaftlich genutzt.

Ortsteile der Gemeinde sind: Hadersdorf, Helmetzedt, Ottenschlag im Mühlkreis, Rohrbach, Wintersdorf.

Zwischen den Tälern der Großen und der Kleinen Gusen liegt die SternGartl-Gemeinde Ottenschlag. Die bäuerliche Struktur und das Naturbewußtsein der Bevölkerung haben Ottenschlag so erhalten, wie man nur noch selten eine Landschaft findet.

Schenkenfelden (Seehöhe 734m)

1507 Einwohner, Gesamtfläche 25,5 km².
29,4 % der Fläche sind bewaldet, 67,5% der Fläche sind landwirtschaftlich genutzt.

Ortsteile der Gemeinde sind: Hinterkönigschlag, Lichtenstein, Liebenschlag, Schenkenfelden, Schild, Steinschild, Vorderkönigschlag.

Als Markt erscheint der Ort, wo einst die Schenke im Feld stand, das erste Mal im Wallseer Teilungsvertrag von 1356. Sehenswürdigkeiten: Kalvarienbergkirche mit Kreuzwegstationen, gotische Pfarrkirche, Pranger, Nepomukstatue, Harrucker Geburtshaus, Marktbrunnen, Bauernkriegskapelle, Mitteleuropäische Wasserscheide, Gedenktafel für Anton Schiesser, Krämereimuseum.

Mariä Lichtmeß

Am 2. Februar macht die Sonne einen „Sprung“ und die Tage werden von nun an deutlich länger – so die volkstümliche Weisheit: „Bei Neujahr wächst der Tag einen Hahnschritt, bis Dreikönig einen Hirschensprung und bis Lichtmeß eine ganze Stund.“

Der Zeitraum von 40 Tagen zwischen Weihnachtsfest und Lichtmeß rührt vom biblischen Gesetz her, nach dem eine Mutter nach ihrer Niederkunft sieben Tage für unrein galt, wenn sie einen Sohn geboren hat. Am achten Tage wurde die Beschneidung des Knaben vollzogen und im Anschluß hatte sich die Wöchnerin noch 33 von der Gemeinschaft fernzuhalten. Ist das Kind ein Mädchen, währt die Unreinheit 14 Tage und die Isolationszeit 66 Tage. Als Abschluß hatte die Frau ein Sündopfer darzubringen, um sie mit ihrem Gott zu versöhnen, im Christentum Aussegnung genannt.

Vor der Christianisierung feierte man in Rom die Juno Februata als jungfräulicher Mutter des Mars, den sie nur mit Hilfe einer Lilie empfangen hatte. Zu Ehren der Göttin wurden Lichter abgebrannt. Dieses Fest, das die Kelten als Imbolc kannten, wurde von der christlichen Kirche zu Mariä Lichtmeß umgedeutet.

Unumstritten war dieser Schritt nicht, denn er impliziert, daß Maria durch die Geburt Jesu Schuld auf sich geladen habe. Beim Konzil zu Konstantinopel wurde dann auch versucht, dieses Fest abzuschaffen. Offenkundig mißlang dies, wohl weil dieses Fest zu tief im Volk verwurzelt war. Seit 1969 wird Lichtmeß „Darstellung des Herrn“ genannt.

Zu den Bräuchen zu Lichtmeß gehört unter anderem das Weihen von Donnerkerzen, Lichterprozessionen erhellen die noch dunkle Jahreszeit. An diesem Tag begann traditionell die bäuerliche Arbeit.

Wenn nach der Lichterprozession die Kerzen geweiht sind, nimmt sich der Hausvater drei Tropfen des Wachses vom Gottesdienst mit, das er, auf im Hause gebackenes Brot gebracht, den Kindern und dem Vieh

zeigt. Davon erhofft man sich Schutz vor Krankheit, Tod und Unwetter.

Lichtmeß gilt auch als Termin größerer Hexensabbate, markiert der Tag doch im heidnischen Kalender den Frühlingsanfang. Die geweihten Kerzen dienten auch darum besonders der Abwehr von Krankheiten und Unwettern, da man als deren Auslöser die Einwirkung von Dämonen und Hexerei unterstellte. Der Blick in die Flamme soll auch zur Vorhersage taugen. Lichtmeß gilt allgemein als günstiger Tag für die Zauberei.

Bauernregeln

Lichtmeß im Klee – Ostern im Schnee.

Ist's zu Lichtmeß hell und rein, wird ein langer Winter sein. Wenn es aber stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Wenn der Bär zu Lichtmeß seinen Schatten sieht, so kriecht er wieder auf sechs Wochen in sein Loch.

Zu Lichtmeß lieber den Wolf im Stall als die Sonne am Himmel.

Schlenkeritag

Der 2. Februar war auch Schlenkeritag, Ziehtag für die Dienstboten und bis zum Antritt der neuen Arbeitsstelle gab es Schlenkerl weil, Freizeit, in der man feierte und fröhlich war und sich auch gegenseitig unter Freunden in den neuen Dienst begleitete. Damals besiegelte ein schlichter Handschlag, ohne schriftliche Vereinbarung die Arbeitsverträge welche immer verlangten, ein volles Jahr zusammenzubleiben.

Lichtmeß war also auch ein wichtiger Tag im Wirtschaftsjahr. Ein Zahl- und Zinstermin wie auch zu Martini. Wer von den Mägden und Knechten gehen wollte, sagte zum Bauern "Machen wir Lichtmeß zusammen". Wenn er dann ein Zeugnis bekam, worauf er aber keinen Anspruch hatte, las er daraus "bis Lichtmess treu gedient".



Wegbeschreibung:

Anreise entweder über den Haselgraben und Hellmonsödt oder über Altenberg. Parkplatz neben der Kirche vor dem Amsthaus.

Bitte feste, wasserdichte Schuhe und eine unten bündig abschließende Hose anziehen, um das mögliche Eindringen von Schnee zu vermeiden!

Wir nehmen den Wanderweg 162 in nördlicher Richtung, überschreiten beim Freibad den Rohrbach und befinden uns bereits in der Gemeinde Ottenschlag, wo uns der Weg, wegen der Schneelage ein wenig versetzt, durch den Wald über den Kreuzweg mit alten, behauenen Granitstöcken auf den Herndlsberg führt. Der Wald lichtet sich und wir erreichen den Herndlsbergerhof, einem für Ottenschlag typischen Steinbloßhaus mit seiner kleinen Hauskapelle, die derzeit innen renoviert wird.

Von hier geht es auf der Zufahrtsstraße bergab durch den Wald bis zur Gemeindestraße nach Lichtenstein. Wir überqueren den Grasbach und wenden uns nach links bergauf in der Sonne bis zum höchsten Punkt unserer Wanderung, dem Hungerlehnerhof.

Die Aussicht von diesem Schenkenfelder Höhenrücken reicht im Süden bis zu den Alpen und im Norden bis weit nach Böhmen hinein.

Der 1848 erbaute Hof ist der südlichste Punkt der mitteleuropäischen Hauptwasserscheide. Das Wasser aus der südlichen Dachrinne fließt in die Donau, jenes aus der nördlichen in die Moldau und damit weiter zur Nordsee.

Wir sehen in der Ferne bereits den Kirchturm von Schenkenfelden und die beiden Windturbinen, die jährlich knapp 2 GWh Strom erzeugen. Wir wenden uns nach rechts und, nachdem der später abzweigende Wanderweg in den Ort Schenkenfelden bei Schneelage nicht begangbar ist, nehmen die erste Gelegenheit wahr, um die Straße nach links auf jener Spur zu verlassen, die von Schneeschuhgängern vorgegeben wurde. Konzentriert folgen wir den Spuren, die mit ein wenig Phantasie von einem Yeti stammen könnten, um zu vermeiden, daß wir stärker als notwendig einsinken. Die Sonne läßt den Schnee glitzern und an einer windgeschützten Stelle bei einem Holzstoß könnte es zu einer literarischen Einlage kommen...

Nun haben wir nicht mehr weit zu unserer Mittagsrast beim Steinschild Wirt der Familie Bergsmann (Tel. 07214/4408, Mittwoch Ruhetag), in der gute Hausmannskost und ein ausgezeichneter Topfenstrudel angeboten wird. Erstaunlicherweise gibt es auch ein offenes Bernsteinbier aus Kaltenhausen bei Salzburg. Nachdem der Wirt direkt an der Loipe liegt, machen viele Langläufer hier Station.

Nach dem Essen geht es zurück Richtung Süden. Zunächst noch auf der Nebenstraße, nehmen wir beim letzten Bauernhof in Höf die Direttissima durch den Schnee, um auf der breiten Loipe zu landen, auf der wir bequem nach Reichenau zurückkehren.



www.muecke-at.net

Wandertag

15



Zu Lichtmeß auf den Spuren des Yeti in Schenkenfelden

Treffpunkt Parkplatz bei Kirche
in Reichenau im Mühlkreis

2. Februar 2006 um 9 Uhr

Anreise über Altenberg oder Hellmonsödt
(20 km, 25 Minuten)



Länge 10 km, Gehzeit 3½ Stunden,
Höhenunterschied 140 m